

Wollfabriken Apoldas aufgestellt, die jährlich mehr als 200 000 Zentner Wollgarne im Werte von 30 Millionen Mark verarbeiten. Dadurch finden gegen 9000 Menschen Arbeit und Verdienst. Außerdem gibt es in Apolda auch noch Dampffärbereien, in denen die Wollgarne gefärbt werden. Daneben bestehen Glockengießereien, Eisengießereien und Maschinenfabriken. Unter den übrigen Orten der Ilm-Mulde hat besonders noch Sulza Bedeutung erlangt. Sulza besitzt sieben Solquellen und hat sich dadurch zur Salz- und Badestadt der Ilm-Mulde entwickelt, die alljährlich von zahlreichen Kranken aufgesucht wird.

Zusammenfassung: Die Mulden der Ostplatte. (Namen und Lage. Bodenform und Gewässer. Bodenbeschaffenheit und Bodenkultur. Siedelungen und Industriezweige.)

3. Stück: Die Ilm.

Ziel: Wie es kommt, daß die Ostplatte in zwei große Landschaftsgebiete geteilt wird.

Die Ostplatte wird in ihrer ganzen Ausdehnung von Südwest nach Nordost von der Ilm durchquert, die deshalb als der Hauptfluß der Ostplatte bezeichnet werden kann. Die Ilm entsteht aus drei Quellbächen, von denen die Lengwitz der bedeutendste ist. Die drei Quellbächen vereinigen sich in der Nähe von Stügerbach. Der Fluß, der von hier ab den Namen Ilm trägt, durchbricht darauf südlich von Ilmenau in engem Tale den nördlichen Nebentamm des Thüringerwaldes und tritt bei Ilmenau aus dem Gebirge heraus. Nachdem die Ilm das Gebirge verlassen hat, fließt sie anfangs in einem flachen, breiten Tale dahin, das später nach Eintritt in die Muschelkalkplatte immer enger und tiefer wird. Sie muß auf ihrem Laufe die Höhenzüge durchbrechen und bildet so enge, von waldigen Höhen umsäumte Gründe. Obgleich die Ilm einen langen Lauf hat, so ist die Wassermenge derselben doch verhältnismäßig gering. Von der wasserarmen Muschelkalkplatte gehen ihr nur kleine Zuflüsse zu. Das Bett der Ilm ist nämlich in den höchsten Teil der Ostplatte eingegraben und liegt daher viel höher als das benachbarte Saal- und Geratal. Dazu kommt, daß sich die Wasserscheide zumeist nahe an der Ilm hinzieht.

Zur sächsischen Vertiefung: Wie kommts, daß das Tal der Ilm so verschieden breit ist? Die Ilm muß auf ihrem Laufe mehrmals die Höhenzüge der Ostplatte durchbrechen und bildet so ein enges, schluchtenartiges Tal.

Was für einen Lauf hat die Ilm im Vergleich zu den übrigen Saalzulüssen? Die Ilm hat eine Länge von 120 km, also von 30 Stunden, während die Schwarza noch nicht einmal halb so lang ist. Die übrigen Zuflüsse der Saale bis zur Ilm sind nur unbedeutende Bäche. Einfluß auf das Gefälle!

Wie kommt es wohl, daß die Ilm so lang ist? Sie fließt immer auf der Hochfläche hin, darum konnte sie sich zu einem langen Flußlaufe entwickeln; sie hat einen langen Weg bis zur Saale zurückzulegen.

Welchen Schluß könnte man da wohl auf den Wasserreichtum des Flusses machen? Man sollte meinen, ein so langer Fluß wie die Ilm müsse sehr wasserreich sein. Das ist aber nicht der Fall; im Gegenteil weist die Ilm im Vergleich zu ihrer Länge nur eine geringe Wassermasse auf.

Worin hat die Wasserarmut der Ilm ihren Grund? Die Ilm empfängt nur ganz kleine Zuflüsse von der wasserarmen Muschelkalkplatte. Die größeren Bäche fließen zur Saale oder zur Gera hin.